wird. Jeder deutsche Lehrer oder Lehrerin sollte sich sofort einen Reiseplan schicken lassen, um sich zu überzeugen, dass es keine leeren Worte sind, sondern dass ihnen eine Reise bevorsteht, die keine Reiseagentur, kein Verein auch für den doppelten Preis nur annähernd bieten kann.

Auf einen Antrag des Prof. Lenz wurde ihm die Unterstützung des Vorstandes zwecks Propaganda für das Seminar bei den Vereinigten deutschen Gesellschaften zugesagt. Die Delegatensitzung der letzteren fand am Sonntag den 10. d. Mts. statt. Neben Prof. Lenz hatten sich der Vorsitzende Dr. Tombo, der Vize-Vors. Herr Joseph Winter, der Schatzm. Dr. De Walsh, der Berichtführer Herr R. Heynich und Dr. Zick eingefunden. Nachdem Prof. Lenz den Delegaten sein Anliegen in sachgemässer Weise vorgetragen hatte, ergriff Herr Joseph Winter das Wort. Wer letzteren kennt — und wer kennt ihn nicht in New York — weiss, dass kein besserer Mann für ein solches edles Unternehmen sprechen kann. Aber in jener Versammlung sprach er mit solchem Feuereifer, mit solch markanten Worten, dass die Zuhörer mit fortgerissen wurden. Nachdem Dr. Tombo und Dr. Zick noch einige Worte des Lobes für die Vereinigten-Sänger, wenn es gilt, für das Deutschtum einzuspringen, hinzugefügt hatten, war der Erfolg gesichert. Die Delegaten beschlossen, im Oktober d. Js. ein Konzert zum Wohl des deutschen Lehrerseminars in Milwaukee abzuhalten.

Der Sprecher des Abends war Herr Julius Blume von der High School of Commerce, welcher über Friedrich den Grossen und Voltaire vortrug. Redner, der an der Columbia Universität Vorlesungen über diese beiden Männer gehört hatte, stellte sie aus ihrem Briefwechsel den Zuhörern in hellem Lichte dar. Er zeigte den edlen Freundschaftsbund dieser anerkannten Persönlichkeiten und führte die seiner Rede Lauschenden bis zum Tode Voltaires, der, nach dem Historiker Preuss, sich das schönste Denkmal selbst gesetzt habe.

R. O. H.

II. Umschau.

Vom Seminar. Am 23. und 24. Februar statteten die Herren Prof. Hohlfeld und Prof. Heller als Vertreter der Prüfungskommission dem Seminar einen Besuch ab.

Engelmannfeier. Eine der Nebenhallen des Auditoriums in Milwaukee erhielt den Namen Engelmannhalle zu Ehren Peter Engelmanns, des Gründers der Musterschule des Seminars, der Deutsch-Englischen Akademie, und ihres langjährigen Leiters, der auch sonst in der kulturellen Entwicklung Milwaukees, namentlich durch die Gründung seines naturhistorischen Museums, sich ein bleibendes Andenken gesichert hat. Die Ausschmückung der Halle hatte der Verein der Alumnen der Engelmannschen Schule resp. der Deutsch-Englischen Akademie übernommen. Am 7. Februar fand die feierliche Einweihung der Halle statt. Ansprachen der Herren Gen. F. C. Winkler, Wm. Bruce und Dir. M. Griebsch, ein Festprolog von Martin Drescher, verschiedene Gesangsvorträge und vor allem die Enthüllung einer Gedenktafel für Engelmann von Herrn John Marr bildeten den Inhalt des Programms der Festlichkeit, die sich eines zahlreichen Besuches seitens der Freunde der Schule erfreute.

Am Nachmittag des 22. Februar hielt der Damenverein der Deutsch-Englischen Akademie zu Ehren von Washingtons Geburtstag eine Feier ab. Am Abend folgte darauf ein Tanz. Beide Veranstaltungen waren vom Vorstand, den Schülern und den Freunden der Anstalt besucht.

Vor dem Chicagoer Hochschul- und Normalschullehrerverein hielt Herr Heinrich W. Huttmann im Januar einen interessanten Vortrag über den erzieherischen Wert des Studiums moderner Sprachen. Er betonte darin besonders, dass man bei uns zu viel Wert auf das sogenannte praktische Studium lege, das den Schüler nur für das Notwendigste im täglichen Leben vorbereite, und dass jene Studien vernachlässigt würden, die den Menschen erst zum wahren Gebildeten machten. Die Entwicklung der edleren Eigenschaften der Menschheit sei gerade so wichtig, wie den Kindern beizubringen, in späteren Jahren ihr Brot zu verdienen. Erst die Vereinigung des Idealen mit dem Prak-

tischen bringe die besten Resultate. Das beste Mittel einer derartigen Erziehung sei das Studium der modernen Sprachen und Literaturen.

Sprachunterricht in den Hochschulen New Yorks. Am 1. Februar 1912, mit dem Beginn des zweiten Semesters des gegenwärtigen Schuljahres, wird der Lehrplan der Hochschulen eine Ummodelung erfahren, von welcher sich das Superintendenten - Kollegium im Interesse des Unterrichts Grosses verspricht. Neben dem Englischen, bei dem mehr Gewicht auf den mündlichen Unterricht gelegt werden soll, dem Lateinischen, das auf die Hälfte heruntergeschnitten wird, und der Biologie, in der reine Nahrungsmittel und die Gesundheitslehre grössere Beachtung finden sollen als bisher, werden auch die modernen Sprachen, Deutsch, Französisch und Spanisch, davon betroffen, und zwar zu ihrem Vorteil. Denn an die Stelle der veralteten Methode, bei der die Grammatik die Hauptrolle spielt, sollen Lese- und Sprechübungen treten, durch welche die Schüler mit dem betreffenden Volke und dessen Literatur bekannt gemacht werden, und statt der englischen Sprache, die bisher beim Unterricht gebraucht worden ist, wird die jeweilige fremde Sprache als Klassensprache benützt werden. Dabei wird man vor allem eine gute Aussprache von Lehrern und Schülern fordern, die durch Anwendung der phonetischen Methode erlangt werden soll. (Mitteilungen des D. A. Nationalbundes.)

Vor dem Congress der Vereinigten Staaten ist eine Vorlage, die die Errichtung eines „Children's Bureau" verlangt, dessen Aufgabe es sein soll, allen Gebieten der Kinderwohlfahrt im Lande eingehende Beachtung zu schenken. Besonders sollen untersucht werden die Fragen der Kindersterblichkeit, Kindergerichte, Kinderarbeit und Kindergesetzgebung.

Der Gouverneur McCreary von Kentucky empfiehlt in seiner Botschaft an die Legislatur (3. Jan.), dass ein praktischeres Volksschulsystem eingeführt und dass den Frauen in Schulwahlen das Stimmrecht verliehen werde.

In Maryland wird der Versuch gemacht, den Schulzwang im ganzen Staate durchzuführen. Ausserdem soll eine neue staatliche Normalschule errichtet werden.

Lehrer im Deutschen Reichstage. Der neugewählte Deutsche Reichstag weist acht Lehrer auf. Nicht weniger als vierzig Lehrer haben in den Wahlen kandidiert. Davon fielen zwanzig auf die Fortschrittliche Volkspartei, sieben auf die Nationalliberalen, acht auf die Rechte, und vier auf das Zentrum. — Der durch sein Eintreten für die Arbeitsschule bekannte Stadtschulrat von München, Dr. Kerschensteiner, gehört ebenfalls dem Reichstag an.

Die Frage, wie der Lehrer sich zur Politik zu stellen habe, hat hierzulande noch keine grosse Beachtung gefunden, da es als selbstverständlich erscheint, dass sich der Lehrer wie jeder andere Staatsbürger mit den politischen Angelegenheiten des Landes beschäftige. Dass der Lehrer eine besondere Verpflichtung dazu vor allen anderen habe, behauptet ein deutscher Schulmann, Dr. R. Strecker, in einem Artikel in den „Blättern für Volkskultur", dem wir folgendes entnehmen: Aber der Parteikampf von heute ist ein wüster idealloser Interessenkampf. Es wird mit so zweifelhaften Mitteln dabei gearbeitet, dass selbst die Besten und Einsichtsvollsten nicht sicher sind vor Verleumdungen, Irrtümern, Leidenschaftlichkeiten. Sehr wohl! Um so mehr gehört der Lehrer in die Politik. Denn wo etwas übel steht in der Welt, wie soll's besser werden, wenn nicht eben durch die Guten? Darum, je mehr einer zum rechten Erzieher berufen ist, um so mehr wird er auch in der Politik Erzieher sein können. Der Lehrer steht mit seiner Arbeit an der Stelle, wo der Staat in die Zukunft hineinwächst. Das gibt ihm sogar eine doppelte Verpflichtung zur Politik. Er ist der Fachmann in der Beurteilung aller Gesetze, die sich auf das staatliche Erziehungswesen beziehen. Er spürt deren Fehler und Kurzsichtigkeiten so gut wie ihre Vorzüge am ersten und deutlichsten. Seine Stimme muss bei der Ausgestaltung dieser Gesetzgebung im Interesse der ihm anvertrauten Jugend gehört werden. Er muss aber auch den Staat beurteilen können, für den er die Jugend heranbildet. Er muss das Klima beurteilen und den Boden, wo die von ihm herangezogenen jungen Pflanzen einmal versetzt werden sollen. Und wenn man ihn für das sittliche Gedeihen der Jugend zu einem grossen Teil verantwortlich macht, so darf, ja so muss er seinerseits auf die sittlich förderlichen oder schädlichen Gesellschaftsinstitutionen hinweisen, in denen sich die von ihm angelegten Pflanzungen später weiterentwickeln und ihre Frucht bringen sollen. Der wahre Erzieher kann gar nicht anders,

als zugleich Politiker sein. So war es Rousseau als Herold der französischen Revolution; so war es Pestalozzi als Sozialreformer, so waren es die Fichte und Diesterweg und ihre Schüler.

Über die ungeteilte Schulzeit in der Volksschule hat die statistische Zentrale des Deutschen Lehrervereins in allen Orten über 20,000 Einwohner eine Umfrage veranstaltet. In 175 Orten haben 58 die ungeteilte Schulzeit grundsätzlich für alle Schulen, 90 zwar für die höheren, aber nicht für die Volksschulen und 27 überhaupt nicht eingeführt. In 31 Städten ist die Stellung der Eltern dazu durch Abstimmung ermittelt worden; nur in 2 Städten — Celle und Bamberg—hat sich eine Mehrheit gegen die ungeteilte Schulzeit ergeben.

Dem preussischen Abgeordnetenhause sind nationalliberale Anträge zugegangen, erstens betreffend Einrichtungen, um den Volksschullehrern und -Lehrerinnen eine bessere Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Fortbildung an preussischen Universitäten für die Vorbereitung auf den Dienst an Mittelschulen, in der Leitung von Volksschulen, in der Lehrerausbildung und Schulaufsicht zu gewähren; zweitens betreffend Vorlegung eines Gesetzentwurfes noch in dieser Session auf Erhöhung der Pensionen der vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Staatsbeamten, Lehrer und Lehrerinnen sowie der Reliktenbezüge der Witwen und Waisen von solchen Staatsbeamten und Lehrern; drittens betreffend verfassungsmässige Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über die Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht.

Über die Schülerselbstmorde in Preussen berichtete auf dem internationalen medizinischen Kongress in Budapest der Professor Dr. A. Eulenburg. Vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1905 kamen 893 Fälle an niederen, 365 an höheren Schulen vor, also 1258 Schülerselbstmorde. Dr. Eulenburg teilt die Fälle in fünf Hauptgruppen, in solche. bei denen Geistesstörung sicher festzustellen ist (10%), in solche, bei denen zwar keine ausgesprochene Geistesstörung, aber neuropsychische Belastung oder Minderwertigkeit vorliegt (18%), in solche, bei denen von vornherein mangelhafte Begabung und demgemäss ungenügende Schulleistung festgestellt werden konnte (24%), in solche, bei denen mindestens gute Begabung, aber auch Fehler und Schwächen des Charakters, zerstörende Lebensführung durch Exzesse der verschiedensten Art bei meist verfehlter häuslicher Erziehung nachzuweisen war (25%), und endlich in solche, wo trübe, ungünstige, häusliche Verhältnisse oder andere zufällige oder unbekannte Beweggründe als Ursachen angenommen werden konnten (23%).

Vom 5. bis 30. August finden in Kaiserslautern Ferienkurse für Ausländer statt, die den Zweck haben, der Verwirklichung des Gedankens einer friedlichen Verständigung unter den Völkern dienstbar zu sein. Sie sollen darum den Ausländern bei Aneignung der Fremdsprache behilflich sein und sie mit den wichtigsten Erscheinungen der deutschen Kultur vertraut machen. Auch soll den Teilnehmern Gelegenheit zum persönlichen Verkehr und Gedankenaustausch gegeben werden. Die Darbietungen gliedern sich in Vorträge, praktische Übungen und Diskussionen. Auch Kurse in französischer und englischer Sprache sollen abgehalten werden. Die an den Kursen beteiligten Lehrer sind durchweg hervorragende Vertreter deutschen Geisteslebens. Namentlich aber beweist der Ehrenausschuss, dem bedeutende Männer und Frauen Europas und Amerikas angehören, wie grosses Interesse dem Unternehmen entgegengebracht wird. Von Amerikanern gehören diesem Ausschuss an: Miss Anna Eckstein, American Peace School League, Boston; Dr. Kayser, Normal College, New York; Professor Dr. Reinsch, Staatsuniversität von Wisconsin, gegenwärtig Austausch-Professor in Berlin. — Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an „Ferienkurse für Ausländer, Kaiserslautern (Pfalz).

Das Kostgeld der Seminaristen ist bei den sächsischen Lehrerseminaren infolge der Lebensmittelteuerung durch ministerielle Verfügung um etwa 10 v. H. erhöht worden.

Telephonapparate als Lehrmittel. Der Wiener Stadtrat hat durch einen Beschluss vom letzten Jahre eine grössere Anzahl von ausser Gebrauch gesetzten Telephonapparaten sowie Apparatbestandteilen aus dem Vorrate der k. k. Postökonomieverwaltung zum Gebrauch als Lehrmittel an Wiener Bürgerschulen angekauft und an die Wiener Bürgerschulen derart verteilt,

dass sämtliche Bürgerschulen mit je zwei Apparaten und den dazu gehörigen Nebenapparaten ausgestattet wurden.

Aufbesserung der Lehrergehälter in Wien. Die Volksschullehrer Wiens erhalten nach der in der ersten Januarwoche vorgesehenen Aufbesserung künftig im 11. Dienstjahr 3500 Kr., steigend auf 5300 Kr. nach dem 40. Dienstjahr; die Bürgerschullehrer 4100—5900 Kr.; das Anfangsgehalt beträgt 1200 Kr. Die bescheidensten Erwartungen werden nicht erfüllt werden, und in scharfen Kundgebungen macht sich die Erregung der Wiener Lehrerschaft Luft.

Aus Frankreich. Ein Unbekannter, wahrscheinlich ein sehr reicher Bankier, hat der französischen nationalen Erziehungsanstalt in Paris eine Million Franken gestiftet. Das Geld soll zur besseren als bisherigen Durchführung der Interessen der Anstalt Verwendung finden. Die nationale Erziehungsanstalt legt vor allem Wert auf die körperliche Ausbildung ihrer Zöglinge.

Die Schulkommission des Londoner Grafschaftsrates gibt in ihrem letzten soeben erschiennenen Jahresbericht einen Überblick über die Summen, die die Schulverwaltungen Londons für Schulhefte und Schreibmaterialien jährlich zu decken haben; denn in englischen Volksschulen ist die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt. Im letzten Schuljahre wurden verbraucht: 1,700,000 Schönschreibhefte, 6,360,000 gewöhnliche Hefte, 2,500,000 Kladden; da auch auf einzelne Blätter geschrieben wird, wurden davon 11,400,000 Stück geliefert, weiter 2,000,000 Bleistifte, 350,000 Stück Federhalter, 660,000 Stück Radiergummi und 684,000 Flaschen Tinte; an Kreide verschrieben die Lehrer 6.750,000 Stücke. Die Kosten hierfür betrugen nach genauer Rechnung 2.200,000 M. **K. F. M.**

III. Vermischtes.

Drei grosse Imperative sind die ewigen Leitsterne der wahren Erziehung: Lerne gehorchen! Lerne dich anstrengen! Lerne dir versagen und deine Begierden überwinden. Paulsen.

Ein Lehrer, der sich vom Vereinsleben fernhält, ist nicht wert, den Namen eines Lehrers zu führen. Diesterweg.

Rein über die pädagogische Presse. Professor Rein (Jena) sagt in seiner soeben in zweiter Auflage erschienenen Pädagogik II: Ebenso vortrefflich wie die Organisation der Lehrervereine, ist auch die Einrichtung und Verbreitung der pädagogischen Presse. Sie verfolgt ein gemeinsames Ziel: Hebung der Volksbildung durch Förderung der Volksschule und des Lehrerstandes. Sie hat Ausserordentliches geleistet in dem Zusammenschluss des Standes, in der Verbreitung pädagogischer Ideale und in der Anregung zu didaktischen Fortschritten. Sie bildet das Rückgrat der Lehrervereine und ist eine Macht geworden, der die Lehrerwelt viel zu danken hat.

Ferienwanderungen der Schuljugend. Ende 1911 fand in Chemnitz die erste Hauptversammlung des Deutschen Zentralausschusses für Ferienwanderungen der Volksschuljugend statt, wobei Lehrer Brehm (Dresden) u. a. folgende Gedanken vertrat: „Die Wanderungen sollen nicht nur die körperliche Gesundheit fördern, wie es bei jeder Bewegung im Freien geschieht, sondern sie sollen auch erziehliche Werte schaffen, wie Naturverständnis, Liebe zur Heimat, soziales Empfinden, kameradschaftlichen Sinn, Selbstgefühl, Selbstänkeit, Sparsamkeit, Einfachheit, Mässigkeit, überhaupt Stärkung des Willens. Die Wanderungen müssen sich, wie jedes Unternehmen, das von Dauer sein soll und Ausdehnbarkeit auf die Allgemeinheit beansprucht, nach Möglichkeit von selbst tragen. Pekuniäre Unterstützung vom Staate und von Stadt bezw. Gemeindeverwaltung soll selbstverständlich dankbarst begrüsst werden.“— Das Gefühl der Wanderlust, das gewiss in der amerikanischen Jugend vorhanden ist, sollte auch bei uns Betätigung finden. Die Bewegung der Boy Scouts ist ja — zum Teil — ein Ausfluss dieses Gefühls. Sie hat deshalb auch die oben erwähnten Vorteile nur zum Teil im Gefolge, die doch sicher in ihrer Gesamtheit zu erwünschen wären.